



CLAUDIA LINK

Von über 9.000 Rebsorten eignen sich mehr als 1.300 für den Weinbau. Damit bieten sie ein enormes Potenzial für die Gestaltung abwechslungsreicher Weinkarten.

VERGESSEN UND WIEDERENTDECKT

Würde man die Weltweinproduktion mit einer Suppe vergleichen, wären Cabernet und Chardonnay die Bouillon. Nebbiolo, Tempranillo, Pinot Noir oder Riesling kämen als Gemüse dazu. Für die Würze jedoch sorgen die unzähligen, fast vergessenen und vor dem Aussterben geretteten Rebsorten aus allen Weinbaugebieten Europas.

Josef-Marie Chanton gilt als Bewahrer alter Rebsorten. Auf seinen Parzellen rund um Visp pflanzte er Himbertscha, Lafnetscha, Plantscher, Gwäss und Eyholzer Roten – alles autochthone Oberwalliser Sorten. Heute wird sein Werk von Sohn Mario weitergeführt und neu interpretiert. So gelten Vater und Sohn Chanton mit ihren Raritäten gewissermassen als die Wegbereiter für Nischenprodukte und sind als solche unter Weinliebhabern bestens bekannt. Für Produzenten – aber auch für Weinhändler und Gastronomen – war der Zeitpunkt noch nie so günstig wie jetzt, in diesem vielfältigen und spannenden Bereich der Weinkultur aktiv zu werden.

Nur gut ein Dutzend Rebsorten werden rund um den Globus angebaut. Tendenziell gleichen sich dabei die in grossen Mengen gekelterten Moste in ihrer Stilistik und dem Geschmacksbild. Wohl deshalb kehren Weinliebhaber den uniformen Sauvignon Blanc, Cabernet oder Merlot den Rücken zu und beginnen, sich für neu entdeckte alte Rebsorten zu interessieren. Dabei können sie aus dem Vollen schöpfen. Zahlreiche Provenienzen sind jedoch vorerst nur in homöopathischen Dosen erhältlich. Ein Beispiel dafür ist der «Grosse Arvine» von Olivier Pittet. Vom 2013er, dem ersten Jahrgang, hat der Winzer aus Fully ganze 72 Flaschen abgefüllt. Der Wein ist vielversprechend und die Geschichte spannend. So gab es im Jahr 2008 gerade noch vier Reben dieser alten Sorte, die aus einer Trockensteinmauer herauswuchsen. Angespornt vom Biologen und Rebgenetiker José Vouillamoz vermehrt Olivier Pittet die Reben und bepflanzt damit 2010 eine kleine Parzelle in Fully. Obwohl die Grosse Arvine in der Region Martigny einst von Bedeutung war und die prestigeträchtigsten Crus lieferte, muss Olivier Pittet seinen Grosse Arvine als Landwein klas-

sieren. Denn die als verschollen geglaubte Sorte wurde aus der Liste der für AOC-Weine erlaubten Reben gestrichen. In den kommenden Jahren geht es nun darum, die besten Klone zu vermehren und von Viren befallene Pflanzen zu eliminieren.

Erst kürzlich ist in einem Weinberg bei Savèze mit der Diolle eine weitere alte weisse Rebsorte entdeckt worden. José Vouillamoz kannte sie bisher nur aus der Literatur. Seine Genanalyse ergab, dass es sich um eine Kreuzung zwischen Réze und einer unbekannteren Sorte handelt. Begeistert über den Fund, hat er eine Parzelle mit Diolle bepflanzt.

Eine unbekanntere Sorte hat auch der Katalane Josep Maria Albet i Noya im Rebberg seiner Grossmutter gefunden. Und dieser Fund entpuppte sich als Sechser im Lotto – El Gordo, wie die Spanier sagen würden. Denn die alte Sorte ergibt nicht nur aromatische, ansprechende Weine, sie weist auch eine hohe Widerstandskraft gegenüber Pilzkrankheiten auf. Wenn im biologischen Rebbaud der Mehltau nicht mehr mit Spritzmitteln bekämpft werden muss, ist das von unschätzbarem Wert. Deshalb ehrte der Winzer seine Grossmutter und benannte die noch namenlose Sorte Marina Riön.

Vermutlich warten noch Dutzende von Rebsorten in alten Anlagen darauf, entdeckt zu werden. Vor allem dort, wo einst im gemischten Satz verschiedene weisse oder rote Sorten nebeneinander angepflanzt wurden. Eine Praxis, die in schwächeren Jahren als Versicherung galt. Denn mindestens eine Sorte reifte immer voll aus und kompensierte so die Zuckerwerte von weniger reifen Trauben.

Unterschiede bei Rebsorten gleicher Farbe sind passionierten Beobachtern schon früh

aufgefallen. So beschrieb Plinius der Ältere die wichtigsten italienischen Sorten in seinem auf 77 nach Christus datierten Werk «Naturalis Historia» (Botanik, Buch 12 bis 19). Im 1539 erschienenen «Kräuterbuch» notierte Hieronymus Bock seine Beobachtungen über vegetative Merkmale von Pflanzen, darunter zahlreiche Reben. Ein erstes Standardwerk verfassten die Franzosen Pierre Viala und Victor Vermorel. Ganze sieben Bände umfasst ihre 1901 bis 1910 erschienene Ampelographie. Darin beschreiben sie 5.200 Rebsorten und mehr als 500 davon illustrierten sie in Farbe. Die wissenschaftlichen Zeichnungen dienen bis heute regelmässig zur Weiterbildung von Fachartikeln. Ab 1952 schuf der französische Ampelograph Pierre Galet ein System zur Klassifizierung von Reben anhand objektiver Merkmale und Rebsortengenetik José Vouillamoz in die Fussstapfen von Carole Meredith. Als «Sherlock Holmes der Rebberge» durchkämmte der gebürtige Walliser seine nähere Umgebung. Dabei stellte er fest, dass die rare Oberwalliser Sorte Lafnetscha aus einer Kreuzung von Humagne Blanche und der Graubünden zugeordneten Completer entstanden ist.

Relativ neu ist das Gebiet der Genanalysen. 1996 entschlüsselte Carole Meredith, Professorin an der Universität von Kalifornien in Davis, mittels DNA-Analysen die Eltern von Cabernet Sauvignon (Cabernet Franc x Sauvignon Blanc). 2004 schliesslich trat der Schweizer Biologe und Rebsortengenetik José Vouillamoz in die Fussstapfen von Carole Meredith. Als «Sherlock Holmes der Rebberge» durchkämmte der gebürtige Walliser seine nähere Umgebung. Dabei stellte er fest, dass die rare Oberwalliser Sorte Lafnetscha aus einer Kreuzung von Humagne Blanche und der Graubünden zugeordneten Completer entstanden ist.

Bis heute hat José Vouillamoz über 1.500 Rebsorten analysiert und in Zusammenarbeit mit Archäologen und Historikern deren Ursprung ermittelt. 1.368 Beschreibungen haben Jancis

Robinson, Julia Harding und José Vouillamoz im Buch «Wine Grapes» zusammengetragen.

Vergessene Rebsorten werden in allen Weinbauländern Europas wiederentdeckt. Oft sind es junge Winzerinnen und Winzer, die die Herausforderung annehmen, mit unbekanntem Traubenmaterial zu experimentieren. Dabei müssen sie sich ihr Wissen von Grund auf neu aneignen. Denn alte Rebsorten halten sich nicht an in Weinbauschulen gelehrt Regeln. Sie sind nicht auf geraden Wuchs, regelmässige Erträge oder grosse Beeren gezüchtet. Auch im Keller geben sich die einzelnen Sorten mitunter widerspenstig. Dass sie auf jeden Fall spannende und mitunter gar hervorragende Weine ergeben, zeigt die Auswahl auf der gegenüberliegenden Seite. Opulent nach süssen Waldbeeren und Blumen duftend, würde man beim Lacrima di Morro d'Alba eher einen süsseren Tropfen erwarten, nicht ein derart knochentrockenes und tanninreiches, aber dennoch harmonisches Gewächs. Rauschling und Elbling – die einst als sauer galten und deshalb dem Riesling-Silvaner weichen mussten – präsentieren sich intensiv fruchtig und ausgewogen. Der Completer von Martin Donatsch, der Réze von Serge Heymoz oder der Servagnin von Bolle sind etwas vom Besten in ihrer Klasse.

«Es braucht einiges an Überzeugungsarbeit, um einen Mayolet, einen Ruché oder einen Lacrima di Morro d'Alba zu verkaufen», sagt Nicola Mattana von Buonvini in Zürich. «Auch wenn wir mit solchen Weinen keinen grossen Umsatz machen, sind sie trotzdem zu interessant, um einfach so aus dem Angebot gestrichen zu werden.» Die Preise zwischen 14 und 30 Franken seien für den glasweisen Ausschank in der Gastronomie jedoch sehr attraktiv. Gabriel Tinguely

Alle Preisangaben sind ohne Gewähr. Ein Stern hinter den Ziffern bedeutet, dass der Jahrgang ausverkauft ist.



Rauschling 2008

Familie Schwarzenbach Meilen/ZH

Rauschling stammt aus dem deutschen Rheintal. Erwähnt wurde die Sorte erstmals in einem auf den 12. Dezember 1614 datierten Dokument. Heute ist die Sorte in Deutschland und dem Elsass verschwunden. Angebaut wird sie nur noch auf 23 Hektar, vor allem am Zürichsee und im Zürcher Weinland. Die Weine sind säurebetont und langlebig. CHF 19,00*

www.reblaub.ch



Completer 2011

Martin Donatsch, Malans/GR

Der Schlämmertrunk der Benediktiner vom Domkapitel in Chur, 1321 erstmals genannt, wurde aber schon viel früher in Malans angebaut. Die spätreife Sorte hat Kultstatus. Neben Boner, von Tscharner, Donatsch, Studach und Hermann haben auch Stucky und Huber im Tessin und Chappaz im Wallis Completer angepflanzt. Er gibt langlebige Meditationsweine. CHF 39,00*

www.donatsch-malans.ch



Plant Robert 2013

Domaine de la Commune de Bourg-en-Lavaux/VD

Plant Robert – auch Robez oder Robaz – ist eine Spielart des Gamay aus Villette im Waadt-Länder Lavaux. 1966 wurden vom letzten Stock Reise geschnitten und vermehrt. 2002 gründeten 15 Winzer die Vereinigung Plant Robert und schufen ein Gütesiegel. Die Sorte ergibt rotbeerrige Weine mit pfeffriger Note. CHF 20,00

www.bourgenlavaux.ch
www.plant-robert.ch



Bondola 2012

Azienda Mondò, Sementina/TI

Bevor ab dem Jahr 1905 grossflächig Merlot angepflanzt wurde, war Bondola die Tessiner Rotweinsorte. Heute ist sie in den Tälern rund um Bellinzona zu Hause. Am bekanntesten ist wohl der Bondola del Nonu Mario von Giorgio Rossi aus Sementina mit viel Kirschenfrucht, Heidelbeeren und wilden, rustikalen Tanninen. Passt hervorragend zu Schmorgerichten. CHF 19,00

www.aziendaモンド.ch



Elbling 2014

Kellerei Kloster Einsiedeln/SZ

Elbling und Rauschling waren einst die wichtigsten Rebsorten der Deutschschweiz. Auch Elbling stammt aus dem Rheintal und wurde als «Aelbinen» 1483 erstmals erwähnt. In der Schweiz gedeiht Elbling nur noch auf 65 Aren. Der blumig fruchtige Wein von der Lage Leutschen wird exklusiv im Restaurant Leutschenhaus in Freienbach/SZ ausgeschenkt. keine Preisangabe

www.klosterkellerei.ch



Rèze 2014

Serge Heymoz, Sierre/VS

Eine der ältesten Rebsorten, die im Alpenraum kultiviert werden. 1313 im gleichen Atemzug mit Humagne Blanche und einer blauen Sorte genannt, wird sie heute nur noch auf zwei Hektar angebaut. Aus ihr wird im Val d'Anniviers der «Vin du Glacier» hergestellt. Im jugendlichen Réze von Serge Heymoz dominieren Bonbonnoten. Zusammen mit der Struktur versprechen diese ein gutes Reifepotenzial. CHF 17,50

www.heymozvins.ch



Goron 2013

Commune de Bovernier/VS

Zum Glück erinnert sich kaum jemand an die einfachste Pinot-Gamay-Assemblage, für die der Goron de Bovernier Pate stehen musste. Aus alten Reben im Besitz der Gemeinde wurden 2013 erstmals seit 1991 wieder 400 Flaschen Goron sortenrein gekellert. Entstanden ist ein faszinierend rotfruchtiger Wein mit frischer Säure, kräftigen Tanninen und würzigen Noten. CHF 20,00

www.bovernier.ch



Lacrima di Morro d'Alba 2013

Monteschiavo, Ancona (I)

Ihr Name hat weder mit Lacrima Christi vom Vesuv noch mit dem Städtchen Alba im Piemont zu tun. Lacrima di Morro d'Alba ist eine autochthone Sorte der Marche. Die Anbaufläche hat sich von einem Hektar im 1985 auf heute 102 Hektar erhöht. Opulent nach Waldbeeren und Blumen duftend, tanninreicher Wein. CHF 14,50

www.buonvini.ch



Riön 2013

Albet i Noya, Penedès (E)

Bio-Pionier Josep Maria Albet i Noya hat im Rebberg seiner Grossmutter Marina Riön eine unbekanntere Rebe gefunden, die eine hohe natürliche Resistenz gegen Pilzkrankheiten aufweist. Riön war Teil eines Experiments, das 1999 begann. Erste Flaschen kommerzialisierte er in den 2010er-Jahren. Die Sorte ergibt aromatische, gelbfruchtige Weine mit lebendiger Säure. CHF 13,30

www.delinat.ch



Nascetta 2013

Conterno, Monforte d'Alba (I)

1994 rettete Elvio Cogno die Nascetta mit einer Mikroproduktion von dem Aussterben. Einst mit Vermentino und Moscato Bianco verschüttet, wird sie im Val d'Anniviers wieder sortenrein angebaut und als Langhe DOC angeboten. Akaazienblüten, Zitronen, exotische Früchte, Honig und Kräuter wie Salbei und Rosmarin charakterisieren den Weisswein. Euro 15,00

www.diegoconterno.it



Mondeuse 2013

Vincent Chollet, Villette/VD

Die Heimat der Mondeuse Noire liegt in der französischen Weinbauregion Savoyen. Sie gedeiht auf rund 356 Hektar und ergibt pfeffrige, farbtintensive und alkoholstarke Lagerweine. Vincent Chollet schafft es, die wilde Kraft der Mondeuse Noire zu bändigen und einen intensiven, frischen und komplexen Wein zu keltern, der sehr gut zu Wild und Wildgefugel passt. CHF 24,00*

www.mermetus.ch



Durize 2014

Henri Valloton, Fully/VS

Durize stammt ursprünglich aus dem Aostatal. Bis ins 19. Jahrhundert war sie als Rouge de Fully die wichtigste blaue Rebsorte in den Regionen Rolle und Saillon. Heute wird sie auf knapp einem Hektar angebaut. In besten Lagen wie der Combe d'Enfer ergibt sie rauchig würzige Weine mit Aromen von Erd- und Brombeeren, frischer Säure und manchmal rustikalen Tanninen. CHF 21,00

www.valloton.ch



Himbertscha 2013

Chanton Weine, Visp/VS

Josef-Marie Chanton behauptet, dass er den besten Himbertscha der Welt produziere. Als Einziger baut er die Sorte auf 1.700 Quadratmetern an. Himbertscha ist eine natürliche Kreuzung aus Humagne Blanche und einer unbekannteren Sorte. Der aromatische Wein erinnert mit seinen Cassisnoten an Sauvignon Blanc, hat weniger Säure und ist vielschichtiger. CHF 28,00

www.chanton.ch



Grosse Arvine '13

Olivier Pittet, Fully/VS

Einst in der Region Martigny sehr begehrt, gab es von der Kreuzung aus Réze und einer unbekannteren Sorte im Jahr 2008 nur noch vier Rebstöcke. Olivier Pittet vermehrte diese und bepfanzte 2010 eine kleine Parzelle in Fully. Vom ersten Jahrgang, dem 2013er, konnte er 72 Flaschen abfüllen. Der Wein erinnert an Petite Arvine, ist komplexer und übertrifft alle Erwartungen. keine Preisangabe

www.grossearvine.ch



Mayolet 2010

Di Barrò, Saint-Pierre (I)

Trotz Alpenübergängen und regem Handel, bilden das Wallis und das Aostatal eine geographisch isolierte Region, in der viele autochthone Rebsorten überlebten. So eine ist Mayolet. Aus einer spontanen Kreuzung mit Petit Rouge entstand die Sorte Cornalin (Humagne Rouge im Wallis). Mayolet ergibt saftige, kirschenfruchtige und wild-würzige Alpenweine. rund CHF 20,00

www.buonvini.ch



Ruché 2011

Sant'Agata, Scuzolengo (I)

Ruché ist kein schmeichelhafter Name. Denn er leitet sich von einer Viruskrankheit ab, gegen die die Sorte resistent ist. Das soll nicht abschrecken. Der Wein ist eine Spezialität mit eigener DOC aus dem Piemont. Er duftet nach Rosen und Gewürzen, hat wenig Säure und einen leicht bitteren Nachgeschmack. Ideal zum Aperitif oder einer euro-asiatischen Fusionsküche. CHF 16,00

www.buonvini.ch



Lafnetscha 2013

Chanton Weine, Visp/VS

Die Mahnung «Laff nid scho» – trinke den Wein nicht zu jung – soll ihm den Namen gegeben haben. Im Oberwallis heimisch, ist die Sorte eine Kreuzung von Humagne Blanche und Completer. Neben Chanton produzieren Gregor Kuonen und Papillon einige Flaschen von insgesamt zwei Hektar Lafnetscha-Reben. Vielschichtiger, traubenbeeriger und langlebiger Wein. CHF 29,00

www.chanton.ch



Servagnin

Bolle, Mont-sur-Rolle/VD

Maria von Burgund heiratet den Herzog von Savoyen und wird so zur Schlossherrin von Morges. 1420 bringt sie den Salvagnin, einen Pinot-Noir-Klon, an den Genfersee. Wie Goron im Wallis wird Salvagnin zum Sammelnamen für Waadtländer Rotwein. 1960 wird der Klon, der rotbeerrige, elegante Weine ergibt, vor dem Aussterben bewahrt. CHF 19,50

www.bolle.ch

www.vinsdemorges.ch



Petit Rouge 2011

Di Barrò, Saint-Pierre (I)

Petit Rouge ist eine der ältesten Rebsorten im Aostatal. Es bestehen Verwandtschaften zu fast allen anderen blauen Sorten der Region. Aus Petit Rouge werden dichte, purpurfarbene und komplexe Weine mit intensiv schwarzebeeriger Frucht (Holunder, Dörrpflaumen) gekellert. Häufig weisen sie wild würzige Aromen auf und entwickeln bereits früh Teer-Noten. CHF 21,00

www.buonvini.ch



Frupa 2011

Sorrentino, Boscotrecase (I)

Der Vesuv hat mit seinen Ausbrüchen ein spezielles Terroir geschaffen. Darauf pflanzten Paolo Sorrentino und sein Sohn Giuseppe alte Rebsorten, ohne diese zu veredeln und ohne dass die Reblaus zugebissen hat. Der Wein aus der Sorte Piediroso ist komplex, würzig und kräftig. Gaumenfüllend und mit festen Tanninen passt er zu Braten, Wild und Pilzrisotto. CHF 27,00

www.buonvini.ch